

Arader Zeitung.

Insertate:

Die vierpaltige Zeitzeile, oder deren Raum, wird das erste Mal mit 3 Kr. und jedes folgende Mal mit 2 Kr. C.M. berechnet. Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 10 Kr. C.M.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Pränumeration:
Für Arad sammt Zusendung, ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Mit Postzusendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. C.M.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditiions-Bureau:
Bischofsgasse im Szabo'schen Hause, Nr. 44.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Der heil. Pfingstfeiertage wegen wird das nächste Blatt Samstag den 10. Mai l. J. Nachmittags ausgegeben.

Die ungarische Theiß-Eisenbahn.

Unter obiger Uberschrift bringt die „Oesterreichische Zeitung“ eine Reihe von Artikeln, welche in geistreicher erschöpfender Weise die Bedeutsamkeit und Rentabilität der zu bauenden Theißbahn zum Gegenstande haben. Bei der hohen Wichtigkeit, welche diese Bahn für Arad hat, glauben wir dieselben auch unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen.

Die in letzter Zeit vielfach besprochene Angelegenheit der Theiß-Eisenbahn rückt mit raschen Schritten ihrer Verwirklichung entgegen. — Wir wollen daher im Nachstehenden unsern Lesern diejenigen allgemeinen Daten mittheilen, welche wir uns über das genannte höchst wichtige Unternehmen aus verlässlicher Quelle zu verschaffen in der Lage waren.

Wenn man die vor kurzem durch die Staatsverwaltung veröffentlichte Eisenbahnkarte betrachtet, worin das zum Theil bereits ausgeführte, zum Theil projektirte Schienennetz der österreichischen Monarchie entwickelt wird, und den davon auf Ungarn entfallenden Antheil näher ins Auge faßt, wird man bei einiger Kenntniß des Landes und seiner ökonomischen Verhältnisse auf den ersten Blick erkennen, daß zwei Hauptlinien, die eine von Nordwest nach Südost, die andere von Südwest nach Nordost, welche einander in der Hauptstadt Pest durchschneiden, die Pulsadern des künftigen Eisenbahnverkehrs bilden, indem sie die übrigen Schienenstraßen jenes Landes als Flügelbahnen von lokaler Bedeutung oder zur Verbindung mit den schiffbaren Strömen des Landes in sich aufnehmen.

Von Pest als seinem Knotenpunkte, streckt dieses Schienennetz seine vier weitgreifenden Arme in nordöstlicher Richtung nach Galizien, in südöstlicher gegen Siebenbürgen, in nordwestlicher nach Wien und in südwestlicher gegen das adriatische Meer.

In dreien dieser Richtungen erfassen dieselben bereits bestehende oder ihrer Vollendung harrende Eisenbahnsysteme, indem sie sich an die galizische Staatsbahn, die Kaiser Ferdinand's Nordbahn und die südl. Staatsbahn anschließen;

für die Fortsetzung des Bahnnetzes durch Siebenbürgen nach der moldau-walachischen Grenze bildet sich so eben eine besondere Unternehmungs-Gesellschaft zur Durchführung der technischen Vorarbeiten.

Auf solche Weise gelangt Ungarn zu der Verbindung aller seiner Theile einerseits mit der eigenen Hauptstadt, andererseits mit dem Weltverkehr, und man kann mit Grund behaupten, daß dieses System von Schienenstraßen unter allen denkbaren dem Zwecke am vollkommensten entspricht, weil es nicht nur die Gunst des Terrains für sich hat, sondern auch dem praktischen Fingerzeig des bestehenden Verkehrs folgt, der nicht nach zufälligen Umständen, sondern in der Regel allerwärts nach den Gesetzen einer tiefer liegenden Naturnothwendigkeit seine Bahnen bricht.

Nach dieser Eintheilung zerfällt der Eisenbahnverkehr Ungarns in zwei Hauptgebiete: das der Donau und jenes der Theiß. Stuhlweissenburg und Kanisza in dem einen, Miskolcz, Kaschau und Arad in dem andern Gebiete dienen als Mittelpunkte für die Linien, welche von Pest sternförmig gegen das adriatische Küstenland, Galizien und Siebenbürgen geführt werden. — Der erstere Theil dieser Aufgabe nämlich, die Vollendung der Schienenverbindung im Donaugebiete, ist der französisch-österreichischen Gesellschaft in Gemeinschaft mit noch einigen anderen bereits konzeptionirten Eisenbahn-Vereinen zugesallen; der zweite Theil, das Schienennetz im Theißgebiete, bildet den Zweck der neuen Unternehmung, welche unter dem Namen der Theißbahn-Gesellschaft sich zu konstituiren im Begriffe steht.

Keine dieser beiden Hauptunternehmungen steht der andern an Größe und Bedeutsamkeit nach; nur daß im Donaugebiete die Donau selbst einen namhaften Theil des Verkehrs vermittelt, während die Theiß als Transportmittel für die Gegenden in ihrem Gebiete von sekundärer Bedeutung ist und der Verkehr dieser Landesheile überwiegend den Eisenbahnen anheimfallen muß. — Insbesondere von dem gesammten Durchfuhrverkehr Ungarns in der Richtung von Südost nach Nordwest und von Südwest nach Nordost kann nicht leicht ein Reisender oder ein Waarenkollekt der künftigen Theiß-Eisenbahn entgehen, während sie zugleich für den Binnenverkehr der ganzen östlichen Hälfte Ungarns in allen Hauptrichtungen ein natürliches Monopol besitzt.

Es schließen sich nämlich, dem Programme der neuen Gesellschaft zufolge, an die beiden Hauptlinien Pest-Miskolcz-Kaschau (von 35 Meilen Länge) und von einem geeigneten Punkte dieser Linie nach Arad (mit etwa 30 Meilen Länge) noch folgende für den Verkehr höchst bedeutsame Nebenbahnen an, und zwar:

Bon Püspök-Ladany nach Debreczin 6 1/4 Meilen.
" " " Großwardein 9 1/2 " "
" " " Török-Szt.-Miklós
oder Szolnok 9 1/4 "

Zusammen . 25 Meilen.

Die zuletzt genannten drei Strecken sind bereits vom Staate in Angriff genommen; ihr Unterbau ist größtentheils beendigt, so daß dieselben noch im Laufe des Jahres 1857 mit Sicherheit dem Betriebe übergeben werden können. — Diese drei Linien sollen der Theißbahngesellschaft zu dem sehr mäßigen Kostenpreise nebst dem Rechte des Ausbaues käuflich überlassen werden, Sie vermitteln den Verkehr zwischen Debreczin, Großwardein und der Hauptstadt des Landes. — Diese Bahnverbindung erschließt zugleich dem Weltverkehre die produktreichen Ebenen des östlichen Theiles von Mittel-Ungarn, wohin weder eine Wasserstraße, noch bisher eine fahrbare Chaussee den Weg bahnte, obwohl namentlich Debreczin, nach Pest der bedeutendsten Handelsplatz Ungarns, selbst unter diesen ungünstigen Verhältnissen einen überaus regen Verkehr in Rohprodukten und Manufaktur aufzuweisen hat.

Von Debreczin aus würde nun die Bahn nordwärts über Tokay nach Miskolcz geführt werden, um hier in die Hauptbahn nach Kaschau einzumünden.

Um die Bedeutung dieser Lokalbahn zu würdigen, muß man wissen, daß in jener Richtung schon gegenwärtig ein überaus reger Zwischenverkehr herrscht. Die stark bevölkerte und industriöse Gegend um Kaschau ist mit einem großen Theil ihres Bedarfes an Cerealien und sonstigen Ackerbau-Erzeugnissen auf die Einfuhr aus den fruchtbaren Ebenen des Bihar und Szabolcer Comitates angewiesen, während sie, für die Kultur des Weinstockes selbst zu nördlich gelegen, ihren Weinbedarf mit den geringeren Produkten der Tokayer Gegend deckt, für deren bessere Sorten sie wieder die Ausfuhr nach Rußland, Polen und dem nördlichen Deutschland vermittelt. — Oberungarn bezahlt den Preis dieser Bezüge mittelst der Produkte seines reichen Bergbaues, namentlich Eisen und Kupfer, welches seinen Weg über Debreczin nach ganz Mittelungarn findet. Dieser Binnenverkehr ist gegenwärtig schon höchst bedeutend, er ist ein nothwendiger, weil die materielle Existenz eines namhaften Theiles der oberungarischen Bevölkerung davon unmittelbar abhängig erscheint; er wird aber in einer, heute ganz unberechenbaren Progression zunehmen, wenn einmal die schnelle und billige Eisenbahn nach Arad an die Stelle des langwierigen und kostspieligen Transportes zur Achse getreten ist.

Feuilleton.

Die verhängnißvolle Zahl 13.

Humoreske in vier Capiteln von Ladislaus Beöthy.

Aus dem Ungarischen übersetzt von

L. Papp.

(Fortsetzung.)

Aber gleich morden, weil die Männerwelt Ihnen huldigt? Warum hat also Gott Sie so schön geschaffen? so — so — ah! sagte ich, das heißt, ich wollte eben so fort-sprechen, als die Dame mich mit ihrem winzigen Füßchen stieß und andeutete, daß die Gesellschaft auf unser Gespräch aufmerksam geworden.

Es wurde fortgesetzt.
Nach einer kurzen Weile nahm ich mir wieder die Freiheit und fragte leise:

Befindet sich Ihr Herr Gemahl gegenwärtig zu Hause?

Nein, er ist seit einem Monate in Wien, wohin er vom Grafen L. berufen wurde, um dessen beiden Söhnen im Fächten Unterricht zu geben. Am dreizehnten dieses Monats erwarte ich seine Heimkehr.

Berwünschte Dreizehn! Schon wieder diese obdöse Zahl; sie begann mir bereits Respect einzufößen.

Also am dreizehnten? sagte ich; heute haben wir den Ersten.

Ja, entgegnete die Syrene und drückte warm meine Hand; bis zum dreizehnten sind Sie mein gerne gesehener Gast.

Ich verbeugte mich. Das Blut drängte sich mir zum Herzen; ich hätte gerne ihre Hand mit Küßchen bedeckt, aber weder Zeit noch Gelegenheit ergab sich dazu.

Das Mahl war beendet. Die Sybille erhob sich, und wir Gäste folgten ihrem Beispiele.

Meine Ruhe war auf immer dahin, denn in der Zahl Dreizehn erblickte ich ein Verhängniß für mich.

Sie wird mich also bis zum Dreizehnten täglich gerne sehen; dann aber muß ich mich von ihr trennen, Warum? weil dann ihr Herr Gemahl der dreizehnten seiner Rivalen im Zweikampfe besiegte. — Vrr! Mir lief ein kalter Schauer über den Rücken. Und dennoch vermochte ich ihr nicht zu entsagen, war ja diese Frau so schön so kokett, so liebenswürdig, ja, das war sie, diese Frau — die Gattin jenes Mon-

strums. Einen andern Titel wußte ich ihm nicht zu geben. — Und das Nina mich liebe, das hat sie mir ja aufrichtig gestanden. Da wäre denn doch Freiheit gewesen, zurückzutreten, — selbst wenn der Tod die Folge wäre; was ist auch der Tod? ist nicht süß, nicht angenehm, für eine schöne Frau zu sterben?! Foá ever! und sollte ich auch das vierzehnte Opfer sein.

Der Nachmittag verging unter den verschiedensten köstlichen Genüssen. Ich befand mich unablässig an Nina's Seite, die mich auszeichnete. Wir conversirten, scherzten und spielten bis zum Abend zusammen . . . und wurden so verliebt.

Abends dankten wir der Dame vom Hause für ihre gastliche Güte, und die Gesellschaft begann sich zu zerstreuen. Mir wurde das Glück zu Theil, Nina nach Hause zu begleiten. Um den Weg möglichst zu verlängern, gingen wir zu Fuß. Es war eine schöne Zeit und die Gassen — Gott sei Dank! — so finster, daß wir uns verirren; bald fanden wir wieder den rechten Weg, bald verirren wir uns abermals, wie es eben unser Muthwille mit sich brachte; — darüber lachten wir herzlich.

Ah, wie glücklich fühlte ich mich!

Endlich langten wir bei ihrer Wohnung an; es war in der Grünangergasse, vor einem hübschen Stockhohen Hause.

So, hier sind wir, sprach sie und reichte mir die Hand, die ich an meine Lippen drückte; aus Wiedersehen! Das Thor öffnete sich und die Syrene verschwand wie ein Nebelbild vor meinen Augen.

Ich wollte mir das Haus merken, blickte auf die Hausnummer, da stand Nr. 13!

Viertes Capitel.

Ein Abenteuer in der Grünangergasse. Unser Held erlebt idyllische Glückseligkeit in der Gesellschaft der schönen Nina. Dieses idyllische Glück erleidet bald eine Störung durch die Ankunft des berühmten Kämpfers. Unser Held bekommt einen tödtlichen Schreck. Die Geschichte mit dem Kämpfer.

Ah, die verwünschte Grünangergasse . . . Diese nichts bedeutende Grünangergasse, in der nicht einmal ein rechtschaffener Mensch ein Haus besitzt, ausgenommen die dortigen Hausherrn! . . . Eine miserable Grünangergasse das. Ich habe mirs fest vorgenommen, nie wieder dahin zu gehen; seit dem Jahre achtzehnhundertvierziges bin ich aber auch wirklich nicht mehr in diese Gasse gekommen, so sehr bin ich dort abgesehrt worden. Ich werde auch nie mehr dahin gehen, ausgenommen, man baute einen Schuldhurm dahin; aber auch dann ginge ich nicht freiwillig.

Mit einem Worte, meine schönen Leserinnen, nach den eben erzählten Begebenheiten erschien ich täglich bis zum Dreizehnten treu und unausbleiblich in der Grünangergasse in Nr. 13.

Es wäre vergebliche Mühe, jene glücklichen Tage genau schildern zu wollen, die ich in Gesellschaft der lieblichen Nina verlebte. Jedes ihrer Lächeln, ihre Bewegungen, ihre Worte, waren eben so viel Liebe, Geist, Leidenschaft, Reiz und Witz.

ig Söskút.
ent gelegenen,
Pester Donau-
er anderer vor-
eisen Sand-
legie verwaltet
nd Baumeister
r Bestellungen
eisenburger
iten Briefen,
n, einzusenden.
wie auch alle
itions- und
al in Pest,
werden, wo:
(280-6,10)

Wing
igen, daß er Sam-
enannt
Auswahl geschmack-
pte Bedienung sich
zu erhalten.
n Sommer hindurch
nen
schaft unter Leitung
Kunststücke vortragen
ichst ein
Pohner.

ER.
chen Hause,
Empfehlung.

Empfehlung.
irsch
n d
pliner
u. Anreicher,
sanskr'sten Hause
RAD.
hochgeehrten Pu-
ahme und elegan-
ung aller Arten
alereien,
daß sie jede ihnen
mit freier Hand
n Patronicens, aus-
B empfehlen sie sich
me aller Gattungen
a Kir- und Fla-
und versprechen die
igste Effectuierung
(266-5)

Als Ergänzung dieses Theiles des Schienenweges der Theißbahn muß noch der kleinen, etwa 6 1/2 Meilen langen Zweigbahn von Tokay nach Namény an der Theiß erwähnt werden, von welchem letzteren Punkte die Staatsverwaltung demnächst eine 17 Meilen lange Bahn nach Sziget in der Marmaros zu führen beschloßen hat, um den jährlich über eine Million Centner betragenden Salztransport aus den dortigen Bergwerken von den Schwierigkeiten der Theißschiffahrt zu emanzipiren — Durch jene Verbindungslinie nach Namény wird der Theißbahn dieses bedeutende Frachtenquantum zugeführt, und außerdem die Aussicht auf einen vielverprechenden Verkehr mit einer Gegend eröffnet, die überaus reich an Holz und Mineralien, wegen Mangel an Transportmitteln bisher von jedem größeren Güterverkehr ausgeschlossen war.

Table with 2 columns: Line name and length in miles. Includes West-Miskolcz Kaschau, Tokay-Namény, etc.

Table with 2 columns: Item and cost in florins. Includes Erdarbeiten, Ueberbrückungen, Stationsgebäude, etc.

Die vergleichsweise Wohlfeilheit der Anlagekosten erklärt sich durch das günstige, fast überall ebene Terrain, durch die geringen Expropriationskosten, da größtentheils der Grund für die Bahn von den betreffenden Privatbesitzern und Gemeinden unentgeltlich überlassen werden soll, endlich durch den Umstand, daß fast auf der ganzen Bahnlänge ein einfaches Geleise dem Zwecke genügt.

Zu dem obigen Kostenpreise gerechnet ergibt sich daher ein vorläufiges Anlagecapital von ungefähr 53 Millionen Gulden. — Sollte späterhin der Bau der Bahn von Kaschau über die Karpaten bis an die galizische Staatsbahn in einer Länge von etwa 25 Meilen fortgesetzt werden, so würde sich das Gesamtkapital ungefähr auf 70 Millionen Gulden erhöhen.

Vorläufig sollen für 40 Millionen Gulden Actien ausgegeben, und das Fehlende seiner Zeit durch Prioritäts-Obligationen ergänzt werden.

Correspondenz. Wiener Briefe.

Wien, 4. Mai. So wären auch die Pariser Conferenz-Protocolle da. Der gestern hier angelangte „Moniteur“ vom 30. April und mit ihm alle Pariser Abendblätter brachten die Protocolle von der ersten bis zur 13. Sitzung

und das heute hier angekommene officielle französische Blatt brachte den Schluß bis zur 24. Sitzung. Nachdem ich Ihnen früher gemeldet, daß das so gut unterrichtete russische Blatt in Brüssel „Le Nord“ behauptet, die Protocolle bilden 1000 Quartseiten dürften Sie erstaunt sein, wie der Moniteur dieses in zwei Nummern ohne Beilage zu Stande bringen konnte, allein Le Nord hat sich diesmal geirrt. Die Protocolle sind viel kürzer als man erwartet. Man ist in Paris der Ansicht und diese herrscht auch hier, daß der Moniteur bloß ein Resümé aus den Protocollen mitgetheilt, allein ich habe auch das Heft der Protocolle, wie sie zur Versendung an die österreichische Diplomatie besorgt wurde, vor mir, ich habe den Inhalt mit dem des Moniteur verglichen und gefunden, daß diese ad verbum gleichlautend sind. Das Heft besteht bloß aus 77 Seiten in Klein-Folio und enthält 24 Sitzungsberichte. Das erste in Klein-Folio ist vom 23. Feber das letzte vom 16. April. Unter diesen ist das 22. über die Sitzung vom 8. April, in welcher fünf Fragen besprochen und berührt wurden, am längsten, es enthält 7 Seiten, diese fünf Fragen waren: Griechenland, Italien, die belgische Presse, der Canton Neuchâtel und das festzustellende Serecht. Diejenigen, die in den Protocollen interessante Aufschlüsse, glänzende Reden, pikante Debatten zu finden hoffen, (und dies hoffen gar sehr viele, wenn nicht alle außer den, welche die Wege und Geheimnisse der Diplomatie genau konntem) werden sehr enttäuscht sein, wenn sie diese magern Protocolle durchlesen werden und wahrlich Ihre Leser haben es nicht zu bedauern, wenn wir ihnen diese vorerhalten, denn sie sind gar nichts anderes als eine Paraphrase des Friedensvertrages, dessen kurzen Inhalt ich Ihnen mitgetheilt.

Aus sämtlichen Protocollen ist ersichtlich, daß namentlich Frankreich es war, welches zum Frieden drängte und daß Oesterreich fast bei seinem aufgestellten Programme das in den obgenannten fünf Punkten enthalten, stets treu gelieben. Bei den Debatten schloß es sich immer der Ansicht der Westmächte bei, und nur ein einziges Mal stand es gegenüber und da waren, es ist dies bezeichnend, die Westmächte mit Russland einer Meinung und Oesterreich mit der Türkei. Es war dies, als die Frage zur Sprache kam, ob die Fürstenthümer vereinigt werden sollten. Oesterreichs Ansicht drang durch.

So wäre denn die orientalische Frage wieder zur Ruhe gebracht und wollen wir uns gerne der Hoffnung hingeben, daß sie nicht in kurzem wieder geweckt werde und Europa neue Verlegenheiten und Bewirungen bereite. In der Einleitung des Friedensvertrages heißt es, daß der Friede zwischen den contrahirenden europäischen Mächten „ein ewiger“ sein werde und wir wünschen herzlichst, daß diese übliche Phrase annähernd sich bewahrheiten möge.

Was Oesterreich speciell durch diesen Friedensvertrag gewonnen, ist die Freiheit der Donau. Unsere Actionäre der priv. Dampfschiffahrtsgesellschaft sind darüber ganz in Verzweiflung, da sie mit Recht befürchten, daß die freie Concurrenz die österreichische Donaudampfschiffahrt vernichten werde. Die Actien dieser Anstalt sind auch deshalb bedeutend gesunken und die Gesellschaft macht wegen Vernichtung ihres Privilegiums auf Entschädigung bei der Regierung Anspruch. Diese dürfte ihnen, wenn sie ihre Anforderungen nicht gar zu hoch stellen, werden und die Gesellschaft muß sich schon diesen Trost gefallen lassen, daß wenn es sich um ein so gewichtiges das Wohl Aller fördernde Maßregel, wie die Donaureiheit handelt, das Interesse einiger hintangelegt werden müsse.

Die Concurrenzfrage über die galizische Eisenbahn von der ich Ihnen neulich schrieb, ist bereits entschieden und zwar zu Gunsten der Nordbahngesellschaft. Am 29. Abends wurde der Direction eine Zuschrift des Ministeriums, worin ihr eröffnet wurde, daß der k. k. Ferdinandsnordbahn-Gesellschaft die vom Staate gebaute Bahn von Dwiezjim bis Dembiczka um den Kostenpreis überlassen, und ihr zugleich die Genehmigung erteilt werde, von Dembiczka über Przemisl bis Lemberg und von Lemberg nach Brody die Bahn weiter zu bauen, die Uebernahme obiger Staatsbahn wird wahrscheinlich schon am 1. Juni d. J. stattfinden.

In der am 30. April stattgehabten Generalversammlung der Ferdinandsnordbahn wurde eröffnet, daß für die bisher eingezahlten Actien eine Superdividende von 11% festgestellt sei. Zur Deckung der Auslagen für neue Bauten u. wird eine neue Emission von Actien erfolgen und zwar derart, daß auf je eine Actie von 1000 ein Fünftel d. i. 200 fl. entfallen werde. Die Einzahlung dieses Zuschusses erfolgt vom 1. Juli d. J. mittelst Einrechnung des fälligen Dividenden-Coupons pr. 135 fl. und einer baaren Einlage von 65 fl. auf jede Actie pr. 1000 fl.

In dieser Sitzung wurde ferner beschloßen, daß die Directoren der Gesellschaft mit einer Lantime von 1% des jährlichen Einkommens theilhaftig werden, welche Abschöpfung jedoch den Betrag von 40,000 fl. pr. Jahr nicht überschreiten darf.

An der Stelle des verstorbenen Gründers S. M. Rothschild ist dessen bisheriger Stellvertreter Moriz Goldschmidt und an der Stelle des Herrn v. Rostkam Herr Peter Murrmann zum Director ernannt worden.

Die Praterfahrt am 1. Mai war eine der glänzendsten seit Jahren. Die Wagenreihe war bereits am Sieghausplatz zum Stehen genöthigt und diese Reihe erstreckte sich vom Stockameisenplatz bis zum Praterrodeau. Die Kaiserin fuhr in einem sechsöpännigen, Se Majestät sowie die übrigen Mitglieder des a. h. Kaiserhauses in zweipännigen Wagen, die kaiserliche Familie hat wie alljährlich in den Salons des Kaisergartens gespeist.

An diesem Tage hat in Dornbach (nächst Wien) ein Telegraphenbeamter ein junger verheiratheter Mann von 25 Jahren nachdem er in einem dortigen Gasthause mit einem 19jährigen Mädchen in einem Separatzimmer gespeist, seine Begleiterin durch einen Pistolenschuß getödtet und sich sodann selbst eine Kugel durch die Brust geschossen. Missethatsverhältnisse und moralische Verunfahenheit sollen ihn zu dieser That geleitet haben. Er lebte noch zwei Stunden und ließ in den letzten Augenblicken seine Gattin um Vergebung bitten.

Gestern wurde vor dem hiesigen Landesgerichte ein Preisvergeben verhandelt. Angeklagt war Herr Barry, der Redacteur der periodischen Schrift „Teufel in Wien“, daß er in jener Wochenchrift den Buchhändler und Verleger der „Vorstadtzeitung“ Herrn Hügel dadurch schmähete, daß er seine Buchhandlung eine „Verdummungsanstalt“ die Vorstadtzeitung seine Ablagerungsanstalt nannte und den Wig gebrauchte, daß der Verlag ein Misthügel sei, — der Redacteur Barry wurde zu 4 Tagen Arrest, oder 20 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Wie ich so eben vernehme, soll über Berufung des Staatsanwaltes in dem Saphir-Deffauer'schen Prozesse von dem ich seiner Zeit berichtete, Herr Saphir zu sechs Wochen Arrest und zu Tragung der Gerichtskosten von der höhern Instanz verurtheilt worden sein.

Alle Lust und Vergnügungen der Welt hätten mir einen einzigen, mir zu Theil gewordenen liebevollen zauberischen Blick dieser Frau nicht ersetzen können. Und gar erst ihre Wigeln. ihre Erfindungsgabe in Liebesthätigkeiten! Wir saßen eben beim Abendmahl; bloß wir zwei, — ein Liebes-Pärchen. „Werden Sie mich noch lange lieben?“ fragte ich sie, und ließ meinen Kopf fast bis auf ihren schönen Nacken sinken. „Welch' eine Frage? Habe ich Ihnen denn schon Ursache zum Zweifel gegeben?“ „Ach zürnen Sie mir nicht! Mit derlei Fragen mache ich mich freilich Ihrer Liebe unwerth; und die zu entbehren — nein, ich möchte es nicht, ohne Ihre Liebe, ich fühle es, könnte ich nicht leben!“ Jetzt ist's mir als befände ich mich im Paradiese, woraus mich wahrlich nur Eines im Stande wäre zu vertreiben. „Die Heimkehr Ihres Gemahls.“ Die schöne Frau schauderte. Dann erhob sie sich plötzlich von ihrem Sitze. „Nun?“ fragte ich besangen. „Nina hielt ihre Rosenfinger an der Stirne und fragte dagegen gedankenvoll: „Nicht wahr, heute ist der Dreizehnte?“ „So ist's; entgegnete ich, und der Mund blieb mir vor Schrecken offen. „Nun dann hat unsere Stunde geschlagen; wir müssen uns trennen; mein Gemahl kommt heute noch sicher.“ sagte die schöne Frau traurig. „Heute?! noch mein Gott!“ entgegnete ich schmerzlich erzitternd; „wie kann ich mich heute schon trennen, und Sie dann vielleicht niemals wiedersehen?“ „O ja,“ sprach sie weich und liebreich; vertrauen Sie meiner Liebe, sie sagt mir, daß wir uns wiedersehen werden.“ Kaum waren ihre letzten Worte gesprochen, und kaum drückte sie mir die Hand, da trat ein Domestik in den Salon und mel ete: „Der Dampfer von Wien ist angekommen.“ „Und mein Gemahl?“ „Ihr Herr Gemahl?!“ „Ach, ich sehe ihn schon; dort unter jenem Fenster kommt er — — — Wir sind verloren!“ sprach's und eilte aus dem Salon, mich mit meinem Schreck meiner Besorgniß, und ich konnte sagen mit meiner Verzweiflung zurücklassend. Wie werde ich mich diesem wüthenden Cerberus gegenüberstellen? Was wird er von mir denken? Leute die Dreizehn Duellisten bestanden, pflegen sehr eigenthümlich zu denken. Wenn je, so fühle ich heute sehr den Abgang der Kenntniß der Festschrift in meinen Armen. Was wird aus mir werden? Dieser Kannibal, dieser Cerberus verpeißt mich am Ende! — — — Und wohin verschwand denn Nina? hat sie mich im Stich gelassen? wurde sie zum Verräther an mir? ich verstehe es nicht! — — — Ha, kaltes Blut, nur jetzt verlaß mich nicht! An all diesem Unglück trägt die verwünschte Zahl Dreizehn die Schuld; — stünde es in meiner Macht, ich würde diese verhängnisvolle Zahl augenblicklich aus der Reihe der übrigen Ziffer, ja aus der gesammten Arithmetik streichen. — Ha! jetzt kommen sie! nun denn jetzt — jetzt, ha!

Die Thüre öffnete sich, und ein Athlet trat in den Salon, er hatte ein Aussehen wie der Herkules Tolby. Groß, stark und muskulös gebaut, gleich er dem Riesen,

der das Schwert in seines Gegners Faust zu spalten pflegte. Seine Augen schloßen Blitze, seine Stimme gleich dem Rollen des Donners.

Er sprach mich an: „Ah, theurer Herr Schwager!“ sagte er, trat näher an mich heran, und betrachtete mich von Kopf bis zu Füßen.

Nun ist's aus mit mir, dachte ich im Stillen und machte eine rückgängige Bewegung! — er nennt mich seinen Schwager, das ist närrisch; ich glaube die Komödie wird nun gleich angehen.

„Nun Tausend Donnerwetter, Schwager sprach er, so barsch, daß der Pfaff zitterte; „wie stehen wir, wie befinden wir uns?“

Es fehlte wenig, so hätte ich geantwortet: wie der Fuchs in der Wolfsgrube. „Nu, nu, retiriren Sie doch nicht gar so sehr, Sie theurer Schwager! haben wir schon zu Abend gespeist? Nina, laß doch von jenem echten Schomlauer aus dem Keller herausbringen; wir werden zusammen ein Glas leeren.“

Ich zitterte wie ein Espenlaub. „Setzen Sie sich; sprach der Fürchterliche und legte seine beiden muskulösen Arme auf meine Schultern und ihre Wucht drückte mich auf einen Stuhl. Halten Sie sich doch nicht so scheu, wir sind ja Schwäger.“

Wenn er doch das Wort Schwager nicht mehr ausgesprochen hätte! Während dieses Vorganges hat mich Nina fortwährend durch geheime Winkemuthigen wollen; aber Muth war jetzt bei mir ein unbekanntes erotisches Gewächs.

Nina entfernte sich. Ihr Gemahl sprach wieder zu mir: „Aber Schwager, so sprechen Sie doch; Sie sind doch nicht stumm? Jean! rief er einem Diener nach Außen: bringe mir meinen Degen herein.“

De—de—egen!! hat er gesagt. „Wird gut sein, wenn du auch die Pistolen mit herein nimmst; sei aber behutsam, sie sind geladen.“

„Pi—pi—stolen? huh! also mit Säbel und Pistolen. Da hast's, verwünschter Dreizehner! Jetzt ist's aus mit mir.“

Nun, Schwager, sprechen Sie; wir wollen uns ein bißchen amüsiren. „Ja, a—mu—siren.“

Nicht wahr, meine Gattin ist ein schönes Weib geworden? „Welch' eine närrische Frage! dachte ich im Stillen; gewiß will er mich damit feiern, veinigen.“

Tausend Millionen Donnerwetter! ich habe sie mir auch verdient; ich mußte ihretwegen Dreizehn meiner Rivalen besiegen.

Ich hatte Aussicht der Bierzehnte zu werden. Nun bringet doch endlich den Wein! rief zornig mein improvisirter Herr Schwager. Der heutige ist wieder ein merkwürdiger Tag aus meinem Leben.

Wir müssen ihn feiern. Sie werden doch trinken, Schwager? „Zwei Domestiken traten ein; der Eine brachte die Flaschen, der Andere die Waffen.“

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 30. April. Zu dem Besuche der Kaiserin-Witwe von Rußland, der uns nächstens bevorsteht, kündigt sich gerichtsweise bereits ein anderer hoher Besuch von mehr politischer Bedeutung an. Man spricht nämlich davon, daß der Kaiser von Oesterreich herkommen werde. Die neue Friedenslage würde dann zur Sprache kommen und für die Politik am Bundeitage sollen gemeinsame Maßnahmen im Werke sein.

Die diesjährige Session wird am Sonnabend im weissen Saale durch den König in Berlin geschlossen werden; die Thronrede wird voraussichtlich den glücklichen Ausgang der preussischen Friedenspolitik besonders hervorheben.

Die Beratungen des Hauses der Abgeordneten haben bei ersten Fragen kaum noch eine Bedeutung, so groß ist die Abspannung der Abgeordneten auf den Schluss hin.

Ueber die Verlobung des Prinzen Friedrich Wilhelm sind die Nachrichten nicht genau. Offiziell ist dieselbe noch nicht; nur im Familienkreise in London und hier ist sie angefündigt. Offiziell wird sie erst im Herbst die Nachricht, daß unsere Flotte den Prinzen nach England geleiten werde, ist daher auch wohl nicht exact.

Am 26. d. M. haben, wie man der „Oberfelder Zig“ schreibt, die rheinischen Abgeordneten (Sprecher: Graf Fürstberg-Stammheim) dem König eine Adresse um Verbeibaltung der Gemeindeordnung überreicht.

Wie so ist gut unterrichtete Personen mit Bestimmtheit versichern, hat der Kriegsminister General Graf Walthersee in der neueren Zeit nicht die Absicht kundgegeben, von seinem wichtigen Verwaltungsposten zurückzutreten. Gleichzeitig verlautet, daß die jetzige Reise des Generals v. Willisen nach Berlin durch die Wiederaufnahme der Arbeiten der zur Prüfung der Feuerwaffen eingesetzten Kommission veranlaßt ist. Die Schießübungen mit den Gewehren von neuer Konstruktion werden hier, wie in Potsdam und Spandau, noch immer fortgesetzt. Nach dem Eintreffen des Prinzen von Preußen, welcher bekanntlich Vorsitzender der Kommission ist, soll das Probierschießen in erweiterterem Umfange stattfinden, um alsbald über die größere oder geringere Brauchbarkeit der neuen Feuerwaffen zu einem schließlichen Resultat zu gelangen.

Frankreich.

Paris, 30. April. Es macht eben keinen guten Eindruck, daß der „Moniteur“ die so hoch gespannte öffentliche Neugierde nur stückweise befriedigt. Man meint, daß, nachdem der Krieg der Nation so viel gekostet, der Friede doch auch zwei Druckbogen Papier werth gewesen wäre, mit Hilfe deren der „Moniteur“, wenn er sie als Supplement seiner gestrigen Nummer beigab, sämtliche Protokolle gleichzeitig mit dem Vertrage veröffentlichen konnte. Die Regierung hat es nur sich selbst zuzuschreiben, wenn ihr jetzt wieder die englischen Blätter mit der Veröffentlichung der Protokolle, die sie uns heute schon vollständig bringen, den Haug ablaufen. Wie unangenehm ihr dies aber ist, zeigt schon die Strenge, mit welcher sie den Uebersetzern der vorzeitigen Veröffentlichung des Vertrages nachspürt. Herr Lejovilet, Herausgeber einer lithographischen Korrespondenz, war schon vorige Woche als Haupt- oder doch Mitschuldiger verdächtigt und deshalb

verhört worden. Er hatte eingestanden, daß er einen Abklatsch des Vertrages allerdings schon seit mehreren Tagen besessen, daß aber die Zusendung an die belgischen und englischen Blätter nicht von ihm ausgegangen. Wir hören nun, daß Herr Lejovilet heute eingezogen worden, weil er sich weigert, die Quelle zu nennen, aus der ihm jener Abklatsch zugekommen, und aus der ihn wohl auch später jene fremden Blätter erhalten haben.

Die Hoffnung Jener, welche in den Protokollen interessante Enthüllungen und lebhaft Debatten zu finden hofften, ist durch die heutige Veröffentlichung des „Moniteur“ so ziemlich getäuscht worden. Ich habe Ihnen seit Wochen gesagt, in welcher Weise die Protokolle ausgearbeitet und daß aus denselben alles Lebendige und Charakteristische beseitigt worden. Nur das Eine bemerkt man bisher mit Recht aus demselben, daß die russischen Vertreter denn doch nicht gar so nachgiebig waren, als man im Publikum behauptet, und daß sie bei den demüthigsten Formen doch in der Sache dem Rechte ihres Kaisers nichts vergaben. Es gilt dies namentlich betreffs der Ausnahme, die für Nikolajeff errungen worden, das stehen bleiben darf.

Die heutige Liquidation war bedeutend günstiger, als die bisherigen seit dem Frieden. Das Geld fängt an etwas weniger rar zu werden, und der Report war billiger.

Es wird als zuverlässig betrachtet, daß der General-Lieutenant Fürst Dolgorouch, Adjutant des Kaisers und Kriegsminister, für die Gesandtschaft in Paris bestimmt ist. Diese Wahl erregt bei den Pariser deshalb einiges Erstaunen, da der Fürst nicht verheirathet ist und er daher vielleicht kein so großes Haus machen wird, als man hofft. Baron Brunnow geht zwar nach London, aber nur um die Thronbesteigung des Czaren zu notificiren; er wird der Gesandtschaftsposten in Wien erhalten. — Für London soll Graf Schrepotowitsch, bisher in Brüssel, ernannt sein. — Ali Pascha's Anwesenheit im westlichen Europa sa eint sich verlängern zu wollen. Graf Persigny ist auffallend plötzlich nach London zurückgekehrt.

Der König von Württemberg wurde heute hier erwartet. Die dem kaiserlichen Prinzen verehrte Halskette des goldenen Vlieses ist nach dem Journal „de Madrid“ die nämliche, die der Kaiser Nikolaus trug. — Die Regierung soll den Ankauf der alten Gebäude der Abtei von Aubribe beabsichtigen, um daselbst ein Gefängniß für weibliche Sträflinge zu errichten.

Arad. Wie wir bereits angekündigt, wurde Sonntag den 4. Mai, Vormittags 10 Uhr, in der katholischen Kirche zur Feier des der Welt wieder geschenkten Friedens ein solennes Hochamt abgehalten, welchem Se. Excellenz der Herr K. M. L. und Festungs-Kommandant v. Liebler, sämtliche Civil- und Militär-Autoritäten hiesiger Stadt, und eine große Anzahl Andächtiger aus allen Ständen beiwohnten. Die Festpredigt hielt der hochwürdige Vater Julius in ungarischer Sprache, in welcher mit ergreifenden, vom reinsten Hauch der Religiosität durchwehten Worten auf die Weihe des Friedensfestes, das mit dem des heiligen Florian zusammenfalle, aufmerksam gemacht eine Lebensstiftung dieses Heiligen entworfen und schließlich auch der unter dessen Schutze stehenden hiesigen Feuerlöschgesellschaft und deren gemeinnützigen frommen Wirkens gedacht und zum Beharren im Glauben aufgefordert wurde. Die eben so große als andächtige Versammlung folgte dem in begeisterten

Worten gehaltenen Vortrag mit ungetheilter Aufmerksamkeit. Den Schluß des feierlichen Gottesdienstes bildete die Abfingung der Volkshymne. Vor der Kirche war eine Abtheilung des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments Prinz von Preußen und die Depot-Gesadron vom Erzherzog Karl Ludwig Uhlanen-Regiment in voller Parade aufgestellt.

Auch im israelitischen Kultustempel wurde an diesem Tage, Vormittags 11 Uhr, ein feierlicher Gottesdienst mit Choralgesängen von passenden Psalmen abgehalten, und von dem ehrw. Herrn Ober-Rabbi J. Steinhart ein hiezu eigends verfaßtes Gebet für Se. k. k. Majestät, das erhabene Herrscherhaus und die Erhaltung des Friedens weisevoll vorgetragen. Den Schluß machte die Abfingung der Volkshymne bei geöffnetem Tabernakel unter feierlichem Thoramzuge. Auch zu dieser Feier hatte sich eine zahlreiche Schaar Andächtiger eingefunden.

Dieser Tage waren bereits drei Eisenbahningenieur hier um einen passenden Platz für den zu bauenden Bahnhof zu ermitteln. Es sind drei Plätze in verschiedener Richtung in Vorschlag gebracht worden. Ein definitiver Beschluß ist in dieser Angelegenheit noch nicht gefaßt worden. Wir geben uns der Hoffnung hin, man werde bei der endlichen Bestimmung eines Bauplatzes zu einem Bahnhof keine andern Interessen im Auge halten, als solche, welche denen des Handels und der Communication im Allgemeinen entsprechen. So viel läßt sich jedoch aus der mitgetheilten Thatsache schon jetzt entnehmen, daß die Leitung der Theiß-Bahngesellschaft ihr vorzügliches Augenmerk auf unsere Stadt gerichtet hat und deren Bedeutung für das zu beginnende Unternehmen nicht verkennet. Am 12. Mai findet in Wien eine Berathung der Gründer der Theiß-Bahngesellschaft statt, bei welcher die verschiedenen Angriffspuncte und der Beginn des Baues zur Erörterung kommen werden. Wir haben gegründete Hoffnung, daß Arad unter denjenigen Puncten bezeichnet werden wird, wo mit dem Bau unverzüglich begonnen werden soll.

Samstag den 10. Mai l. J. Abends 7 Uhr findet im Saale des Musik-Conservatoriums, zu Gunsten des Fonds dieser Anstalt ein Concert statt. Wir bringen das sehr interessant zusammengestellte Programm dieses Concertes am Schlusse des heutigen Blattes und sind überzeugt, daß das kunststünne Publikum Arads es als eine Ehrensache ansehen wird, ein Institut zu unterstützen, das schon so vielfache Beweise seines segensreichen Wirkens an den Tag gelegt, das aber nur dann Erfolgreiches auch für die Zukunft zu leisten vermag, wenn es durch die Theilnahme und materielle Unterstützung von Seite der hiesigen Bevölkerung in die Lage versetzt wird, die Opfer zu erschwigen, welche die nothwendig gewordenen Verbesserungen und Erweiterungen des Institutes erheischen.

Nach einer Mittheilung des „Pester Lloyd“ sind in Pest im Ganzen 31,568 Aktien der Theißbahn im Betrage von 6,313 600 fl. subscibirt worden.

Sonntag den 4. Mai, Nachmittags 4 Uhr, veranstaltete der treffliche Pianist Herr Josef Bichler mit seinen hervorragenden Schülern, im Salon des Herrn J. D. Mittelmann, ein Privatconcert, zu welchem sich eine äußerst gewählte Zuhörerschaft einfand, und das auf's Neue die ausgezeichnete Methode des Herrn Bichler und sein geläutertes Kunststreben in das schönste Licht stellte. Als Beweis, welche Richtung derselbe in seinem Unterrichte verfolgt, mag gelten, daß es ihm möglich ward, folgende Duverturen im Programme aufzunehmen, welche alle von dessen Schülern, theils zu 4 und theils zu 8 Händen, mit

Hygiastische und cosmetische Winke.

(Eingefendet.)

(Aus der Broschüre „Haut, Haar, Zähne und Stimme“ von Dr. L. Raubnitz.)

Dr. Borchardt's (Arzt in Berlin)

aromatisch-medicinische Kräuter-Seife.

„In der Reinheit und Frische der äußern Körperfläche, der Haut, liegt das nie versagende Mittel für die längere und kräftigere Thätigkeit der gesammten menschlichen Maschine, da die Vorsehung gerade der äußern Körperhülle die wichtigsten Verrichtungen und Bestimmungen übertrug, von denen zugleich die aller inneren Organe abhängen, und durch welche sie mit fast allen Systemen der Maschine zusammenhängen.“

Diese Worte des großen Arztes Van Swieten belehren uns, in einer reinen und frischen Haut nicht allein ein Attribut der Körperschönheit zu erblicken, sondern auch eine Grundbedingung der körperlichen Gesundheit zu erkennen. Eine schöne und gesunde Haut ist die äußere Bekleidung des innern physischen Menschen; mit einem frischen und lebhaften Colorit gepaart, erhöht sie, zumal beim Weibe, den Glanz der Schönheit in dem Grade, als durch das Gegenheil selbst das vollendetste Ebenmaß in Form und Zügen den vorzüglichsten seiner Reize verliert.

Diese ästhetische Bedeutung der Haut würde allein einen triftigen Grund darbieten, unsere Aufmerksamkeit auf Pflege und Erhaltung derselben zu rechtfertigen, wäre uns nicht in der viel ernstern Bedeutsamkeit dieses Organs, dieser Hülle des ganzen menschlichen Körpers, durch seine Beziehungen auf das Wohl des ganzen Organismus ein ungleich wichtiger Grund geboten, die Haut in ihrer Reinheit und Frische zu erhalten, oder ihr diese Eigenschaften, in Ermangelung derselben, schleunigst wieder zu erstatten.

Die Reinlichkeit der Haut ist zum Fortbestehen der ungestörten Thätigkeit dieses Organs eine unerlässliche Bedingung; sie ist eben so unerlässlich zur Fortdauer einer ungestörten Gesundheit. Unter den wichtigen Verrichtungen, welche der Haut übertragen sind, nennen wir zuerst die fortwährende Ausdünstung, das größte Reinigungsmittel für den menschlichen Organismus. Millionen kleiner, in derselben verbreiteter Gefäße hauchen ohne Unterlaß und ohne daß wir es bemerken, eine große Menge unserer Körper beschwerende, unnütze und schädliche Stoffe aus. Auf diesem Wege reinigt sich das Blut, und durch dies der ganze Körper.

Die Haut besitzt ferner das Vermögen, unter den verschiedenen Systemen unseres Körpers das Gleichgewicht zu erhalten, und wenn es gestört worden ist, wieder herzustellen. Ist irgend ein Organ in einem besonders gereizten Zustande, findet in ihm eine übermäßige Anhäufung oder Stockung von Säften statt, so werden durch eine vermehrte Hautausdünstung die angehäuften Stoffe abgeleitet, aufgesogen, verflüchtigt und vermöge dessen das früher bestandene regelmäßige Verhältnis wieder hergestellt.

Je offener und thätiger daher die Haut ist, desto mehr ist der Mensch gegen eine Anzahl von Krankheiten geschützt, die in ihr eine Urquelle finden. Je offener und thätiger dies Organ ist, desto mehr kann es die ihm inwohnende Kraft äußern, nützliche Stoffe einzuzugeln.

Unsere Anerkennung wird daher einem Mittel zu Theil werden müssen, das uns gestattet, allen diesen Erfordernissen in sichere und zweckmäßiger Weise Genüge zu leisten, und durch dessen wirksame Eigenschaften das wohlthätige Bestreben der Natur jede feindliche Einwirkung zu besiegen und unschädlich zu machen, unterstützt und kräftig befördert wird.

Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife ist ein solches Mittel. Sie ist ein nach medizinisch-chemischen Grundsätzen genau berechnetes und überaus glücklich combinirtes Präparat, welches diese Vorzüge nach dem Gutachten der rationalsten Aerzte und dem Ausprüche der strengsten wissenschaftlichen Kritik für sich zu vindiciren berechtigt ist. Neben den Eigenschaften, der Haut ihre vollkommene Schönheit zu erhalten oder wieder zu erstatten, vereinigt sie in sich alle Erfordernisse, um jede Unregelmäßigkeit und Mißgestaltung dieses Organs auszugleichen.

Diese wohlthätigen Wirkungen der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife erklären sich aus ihren vegetabilischen, namentlich aromatischen und ätherisch-öligen, wie mineralischen Bestandtheilen. Versuchen wir, insoweit der Raum einer gedrängten Monographie es zuläßt, die charakteristischen Einwirkungen dieses, der Hautkultur gewidmeten Präparats auf wissenschaftlichem Wege nachzuweisen.

Indem die vegetabilischen Stoffe, und unter ihnen vorzüglich die ätherisch-öligen, durch die Poren eingesogen werden, welche bekanntlich in Form unzähliger feiner Öffnungen auf der ganzen Oberfläche der Haut die Ausmündungen der zarten Gefäße bilden, äußern sie auch diese Gefäße, und durch sie auf die Thätigkeit der Haut selber eine mäßig anregende Wirkung, und stimmen sowohl die ausschauenden wie einsaugenden Hautgefäße zur Vollführung ihrer geseglichen Verrichtungen.

Durch die aromatisch-ätherischen Bestandtheile des Präparats wird ferner die Haut in den geeigneten Zustand versetzt, um aus der Luft das eigentliche Belebungs-element, das laut der Erfahrung zur Stärkung und Kräftigung derselben von so hoher Bedeutung ist, in sich aufnehmen zu können.

Die mineralischen Bestandtheile, welche die Seife enthält, tragen vornehmlich dazu bei, die durch Vernachlässigung der Hautpflege oder durch irgend eine andre Unregelmäßigkeit zurückgehaltene Unreinigkeiten chemisch zu zerlegen, zu neutralisiren und unschädlich zu machen, wodurch deren Ausscheidungs-Proceß befördert und den dazu mitwirkenden Heilkräften der Natur erleichtert wird.

Eben so lösen die mineralischen Bestandtheile den angehäuften talgartigen, fettwachsähnlichen und kalkichten Absonderungsstoff in den Talgdrüsen der Haut nach chemischen Gesetzen auf, dringen in ihre Ausführungsgänge, machen dieselben frei, und befördern dadurch die Entfernung des dort abgelagerten und verhärteten regelwidrigen Stoffes. Hieraus erklärt sich die durch Erfahrung bestätigte treffliche Wirkung der Kräuter-Seife gegen Finnen, Flechten und sogenannte Miteffer. Unter letzterem Namen versteht man gewöhnlich die kleinen, schwärzlichen Knötchen, welche meist auf dem Rücken der Nase, hier und da auch auf der Stirne vorkommen und diese Theile verunzieren.

(Werden fortgesetzt.)

Uradr. Geschäftsbericht.

(7. Mai)

einer solchen bewundernswürdigen Präzision, Sicherheit und Kraft im Ausdruck erklart wurden, daß die Zuhörer zu enthusiastischem Beifall hingerissen wurden. Die Ouverturen waren, die zum „Sommerabendstraum“ von Mendelssohn, zum „Zell“ von Rossini, zu „Coriolan“ von Beethoven, zu den „Hebriden“ von Mendelssohn und die „Egmont-Ouverture“ von Beethoven. Außerdem enthielt das Programm noch Piecen von Mendelssohn, Dreyschok, Abt, Jaell, Heller, Mulder, Székely u. a. m. Die Raumverhältnisse unseres Blattes gestatten uns nicht, in eine Besprechung jeder einzelnen Nummer, deren es im Ganzen 18 gab, uns einzulassen, es möge demnach die Bemerkung genügen, daß dieses bescheidene Privatconcert den Zuhörern einen ungetrübteren Kunstgenuss verschaffte, als manches bombastisch angekündigte öffentliche „große“ Concert. Von den Mitwirkenden, durchgehends Schülerinnen des Herrn Pichler, deren Talente eine erfreuliche Entfaltung erwarten lassen, verdienen erwähnt zu werden die Fräulein: Ida Deutsch, Gisella Wécsey, Irma Reichel, Antonia und Vertha Dtrubay, Josefine Zorimba, Hermine Mittelmann, Stefanie Sánta, Vertha Péterfy und Ernestine Kis; von den minder vorgeschrittenen, noch sehr jugendlichen Schülerinnen nennen wir als vielversprechende Anfängerinnen die Fräulein: Maria Klein, Maria Szabó und die kleine Pichler. — Die Anwesenden verließen in befriedigter, heiter angeregter Stimmung den Salon und Herr Pichler konnte sich die Überzeugung verschaffen, daß seine Methode sowohl, als sein Anstreben des Bessern von allen wahren Kunstfreunden in gebührender Weise gewürdigt wird, was sich durch den ungetheilten Beifall, den jede vorgetragene Piece hervorrief, am Besten kundgab.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. März 1856 den Finanzminister allergnädigst zu ermächtigen geruht, zur entsprechenden Bedeckung der, seit dem Jahre 1851 nachhaftig gestiegenen Gesehungskosten des Salzes, und der vermehrten Erfordernisse des Staatshaushaltes in allen Kronländern der Monarchie (mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches und Dalmatiens) zu den bestehenden Verkaufspreisen des zum menschlichen Genuße bereiteten Salzes, und sonach auch des Limitosalzes, wo es besteht, einen Zuschlag von fünfundsiebzig Kreuzern (25 kr.) für den Wiener Zentner einzuführen, welcher bereits am 1. Mai 1856 in Wirksamkeit getreten ist.

Um der Landwirtschaft das Mittel zu einer reichlicheren Verwendung des Salzes für die Viehzucht zu bieten, hat das k. k. Finanzministerium unterm 21. April l. J. beschlossen, vom 1. Juni 1856 angefangen auch in Ungarn und Siebenbürgen, namentlich bei den Aerial-Niederlagen in Marmaros-Sziget, Marmaros-Ujvár, Deszsa und Barasch ein eigenes zu diesem Zwecke bereitetes Salz unter der Benennung „Vieh Salz“ um ermäßigten Preis in Vertrieß zu setzen. Der Preis für diese Salzgattung ist mit 1 fl. 40 kr. pr. Wiener Zentner festgesetzt, und es findet der Vertrieß derselben um den gedachten Preis für Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien, die serbische Wojwodschaf und das Temeser Banat vorläufig blos bei den obgenannten Aerialniederlagen im unverpackten Zustande statt. Der freie Vertrieb des Viehsalzes an die Viehzüchter und Landwirthe ist zwar Jedermann gestattet, doch darf dieses Salz nur zu dem Zwecke, wozu es bestimmt ist, verwendet werden, und jede andere wie immer geartete Verwendung wird als Gefälligkeitsübertragung behandelt und geahndet.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. April 1856 allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Bezug grober landwirtschaftlicher Maschinen aus Holz in Verbindung mit Eisen, wenn deren anrechenbare Eisenbestandtheile (nämlich jene, die nicht ohne hin nach §. 7, lit. a. der Vorerinnerung zum Zolltarife vom 5. Dezember 1853 als bloße Befestigungs- oder Verbindungsmittel unbeachtet bleiben) nach amtlicher Schätzung fünfzehn Prozent des Gesamtgewichtes nicht überschreiten, von den leitenden Finanzbehörden den Gütebesitzern, welche diese Maschinen zu Ackerbauzwecken benötigen, gegen Entrichtung des für „Holzwaaren, gemeinsten Art,“ Tarifpost 64, a) festgesetzten Eingangszolles bewilliget werden dürfe. Derlei Maschinen hoben daher in Hinkunft statt 4 fl. (im Falle der Begünstigung statt 2 fl.) pr. Ztr. netto in Hinkunft nur 24 kr. pr. Ztr. sporcio Eingangszoll zu zahlen.

Bermischtes.

(Literarische Notizen aus Paris.) Die „Contemplations“ von Victor Hugo wurden am 23. ausgegeben und beinahe denselben Tag noch vergiffen — Die Mäcen-Lorbern von Dr. Veron lassen einen Capitalisten, der große Vorliebe für die Literatur hat, nicht schlafen. Hr. Millaut, der auch bisher Vieles gethan, um Schriftstellern angenehm zu sein, beabsichtigt ein neues Sous-Blatt zu gründen, dessen Kosten er bestreiten will. Den Ertrag desselben wird er den Schriftstellern überlassen. Es soll jeden Tag ein Feuilletton von einem der Mitglieder der Société des gens de lettres darin erscheinen, und diese hat einen Ausschuss ernannt, um die Leitung des literarischen Theiles zu übernehmen. Girardin seinerseits will im Annoncenwesen eine ähnliche Revolution hervorbringen, wie einst in der „Presse.“ Der Redacteur der „Presse“ will die wohlfeilen Annoncen einführen. — Am 24. erscheint unter dem Titel: „Les Césars et le Napoleons,“ eine Schrift von de Cesena, ehemaligem Redacteur en chef und seit seiner bekannten Indiscretion nur noch Mitarbeiter des „Constitutionnel“

Die Frage nach Spiritus erhält sich so ziemlich und belebt die Hoffnung der Erzeuger auf anhaltende Besserung des Absatzes; im Laufe der letzten Tage sind circa 200 Cimer in kleinen Partien a 26 1/2 kr. pr. Kassa, und 27 kr. pr. 2 bis 3 Monate Zeit im Arenalgebrauch gekauft worden. Zur Spekulation wurde ab hier noch nichts abgeschlossen, für Lieferungen franco Szegedin jedoch sind 27 kr. sammt Gebinde offerirt.

Sivoviz und Treberbranntwein ohne Gesuch im Fruchtaggeschäft nicht die geringste Abänderung, hie und da nimmt der Lokalbedarf Unbedeutendes, in letzterer Zeit meist Halbfrucht in Anspruch.

Kufuruz wird auch nur spärlich a 7 1/2 — 8 fl. pr. Kübel verlangt.

Die **Neysaat** soll eine nur sehr mittelmäßige Beschung in Aussicht stellen.

Der Wasserstand ist sehr befriedigend, mehrere Schiffe warten hier schon längere Zeit vergebens auf Ladung, und würden solche billig verführen; so z. B. wurden circa 2300 Megen Weizen von hier nach Littel a 14 kr. pr. Megen, und 1000 Cimer Spiritus von Pecska nach Szegedin a 12 kr. pr. Cimer zur Verführung übernommen

Marktpreis-Tabelle.

In welchem Mittelpreise nachstehende Früchten-Gattungen dann Futters- und Brennwaaren, auf dem Wochenmarkte in Neu-Urad am 6. Mai 1856 verkauft worden sind.

Namen der Verkaufsartikel	Best. Mittl. Mind.			
	Conv.-Münze.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Niederöst. Mgn.				
Weizen	5	—	4	—
Halbtrucht	3	12	—	—
Korn	2	30	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer	1	15	—	—
Kufuruz	1	30	—	—
Zentner				
Heu	1	42	—	—
Stroh	—	48	—	—
Klafter				
Brennholz	12	48	—	—

Samstag den 10. d. M.

Abends 7 Uhr findet

im Saale des hiesigen Musik-Conservatoriums zur Vermehrung des Fonds dieser Anstalt ein CONCERT statt.

PROGRAMM:

- 1) **Ouverture** zur Oper „Die Stumme von Portici“ von Auber, für zwei Claviere arrangirt von W. Friess, vorgetragen von den Zöglingen des Conservatoriums Fr. Josefine Zorimba und Mathilde v. Rochel, Johann und Franz Ubl.
- 2) **Chor** aus der Oper „Don Pasquale“ von Donizetti, gesungen von sämtlichen Zöglingen des Conservatoriums.
- 3) **„Az árvizi hajós.“** von Vörösmarty, gesprochen von Fr. Clementine Malbecsi.
- 4) **La Danse des Fées.** Rhapsodie für das Piano-Forte, von A. Jaell, vorgetragen von Fräulein Marie Serb.
- 5) **Cavatine** aus der Oper „Robert der Teufel“, gesungen von Fräulein Ilka Markovits.
- 6) **7-tes Concert** von Beriot für die Violine, vorgetragen von Herrn Adam Budits.
- 7) **Fantasia** für die Flöte von Briccialdi, vorgetragen von Herrn Josef Krispin.
- 8) **„Acis und Galathea“** von Händel, vorgetragen von Herrn S. Schwarz.
- 9) **Duo** für 2 Violinen, über Motive aus der Oper „Hunyadi László“, von Carl Huber, vorgetragen von den Herren Johann Hendl und Adam Budits.

Fräul. Ilka Markovits und Herr S. Schwarz haben aus Gefälligkeit die Ausführung obiger Piecen übernommen.

Billets zu nummerirten Sitzen, so wie Eintritts-Karten sind in der Buchhandlung der Hr. Gebrüder Bettelheim, in der Glas- und Porzellanwaaren-Handlung des Hrn. J. M. Ritz, und Abends an der Cassa zu haben.

Buchdruckerei von H. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude, am Eck der Haupt- und Comitategasse.

Cours der Wiener Staatspapiere

vom 6. Mai 1856.

Staats-Schuldverschreibungen	zu 5%	84 3/4
Darlehen mit Verloren, vom 3. 1854, für 100 fl.	a. d. Nat. Anl. „ 5%	85 1/2
Grundentlastungs-Obligat. von anderen Kronlän.		107 3/4
Bank-Actien pr. Stück		1122
Actien der k. k. priv. österr. Staatseisenb.-Gesellschaft		360
detto mit Ratenzahlung		384
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn		—
Actien der österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. (30 pSt eingezahlt) per Stück		360
Actien der österr. Don.-Dampfschiff. zu 500 fl.		629

Wiener Wechsel-Cours

vom 6. Mai 1856.

Augsburg, für 100 Gulden Current	102 3/4
Hamburg, für 100 Mark Banco	74 7/8
London, (lang) für 1 Pfd. Sterling	10.3
Paris, für 300 Franken	119 1/8
Kaiserl. Münz-Dukaten	— Pct. Agio.

Marmaros-Wasserstand.

Den 4. bis 7. Mai 1856, 3 Schuh 6 Zoll ober Null.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz“

Die Herren: W. Koth, Kaufmann, von Wien. — F. Houbly, Beamter, J. Közményi, Notar, N. B. Bernath, Dekonom, von Keszend — F. Burian, k. k. Delegaten-Commissar, J. Hofmann, Handlungsreisender, von Temesvár. — J. Niebold, Zimmermeister, von Szob. — J. Rosenthal, Eisenbahn-Bauunternehmer — J. Grill, k. k. Grundbuchs-Über-Commissar, von Madna. — J. Nach, Gütebesitzer, v. Lugos. — G. Swoboda, Gärten-Direktor, von Boros-Sebes. — J. Wegh, Gütebesitzer, von Mafó. — V. Baid, Dekonom, von Kapaper. — J. Schöler, Glasfabrikant, von Jozsefthal. — Stefan Dorits, Privatier, A. Kovács, Dekonom, von Vasarhely. — J. Miffite, Gütebesitzer, von Lipva. — F. Ludwig, Privatier, von Kronstadt. D. Spiger, Dohsenhändler, v. Preßburg. — J. Reingruber, Apotheker, von Szantó. — A. Grange, Verwalter, von Söbda. — M. Reis, G. Mandl, Kaufleute und Fr. Theres Keller, Sattlermeisterstöchter, von Pest.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: A. Palassovits, k. k. Grundbuchs-Direktor, von Vilagos. — A. Waderspach und J. Filip, Gütebesitzer, von Dombegyház. — W. Beer, Arenalator, von Vasarhely. J. Wildhauer, Kaufmann, von Borosjénő — J. Balta, Privatier, von Battonya. — Karl Silberstein, Advokat, von Panfota. — Frau Louise Richtensteiger, Zuckerbäckerin, v. Salmagy.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: G. Reinwald, Eisen-Bergwerk-Besitzer, von Zimbro. — W. Bendler, Bindermeister, von Csakova. — V. Csak, Kaufmann, von Sajtény. — V. Stefani, Notar, v. Szemlak. — V. Rakocz, Sipan, von Soborsin. — Stefan Dobolski, k. k. Beamter, von Gyula. — A. Szekus, Notar, von Pecska. — A. Silberstein, Notar, von Gief. — D. Noska, Kaufmann, von Brad. — A. Gutka, J. Jakobovits und J. Deaky, Hausierer, von St. Georgen.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: G. Trig, Wirth, von Vasarhely. — L. Paskef, Kaufmann, von Mafó. — J. Serb, Lehrer, von Sebes. — J. Stern, Pächter, von Petris. — J. Schweiger, Pächter, von Palota. — W. Grüner, Geschäftsmann, von Temesvár. — J. Deutsch, Pächter, von Keszend. — M. Fischer, Commis, von Nagylak. — J. Deutsch, Geschäftsmann, von Lugos. — M. Bistrian, Geistlicher, von Sintve. — M. Hoffmann, Arenalator, von Nagy-Rörös. — M. Reumann, Sprachmeister, von Krakau.

„Zum schwarzen Adler.“

Die Herren: F. Mischak, Bräumeister, von Lipva. — G. Biczay, Kaufmann, von Panfota. — V. Takacs, Pächtermeister, von Szarvas. — V. Spiro, Kaufmann, von Mezöhegyes.

„Zum schwarzen Adler.“

Die Herren: A. Kohn, Kaufmann, von Odros. — J. Deutsch, Pächter, v. Somoskef. — M. Lederer und J. Klein, Kaufleute, von Ezeran. — S. Löw, Arenalator und Johanna Köbner, Lehrer, von Mezöhegyes.

Dfner Lotto-Ziehung vom 3. Mai.

12. 11. 30. 42. 50.

Letzte Einlage Samstag den 10. Mai 1856.

Hierzu ein Bogen Beilage.

Inserate.

Amtliche.

Kundmachung.

In Gemäßheit der herabgelangten hohen Landes-General-Commando-Verordnung...

Von der k. k. Militär-Haupt-Verpflegs-Verwaltung.

(344-33)

Vicitations-Kundmachung.

Das durch die Stadt angekaufte, sogenannte Comitatsche Haus...

Arad am 6. Mai 1856. Petrócs. Magistrate Rath.

Hirdetmény.

Mintán a hó elsejével az egyenes adó harmadik részének behatározása...

Kopcsányi Kristóf. városi tanácsnok.

Kundmachung.

Nachdem mit dem 1. d. M. der Termin zur Einzahlung auf die 3. Rate...

Arad am 2. Mai 1856. Christof Kopcsányi. Magistratsrath.

Hirdetmény.

Az aradi es. k. v. k. járásbírótság f. e. 3031. sz. a. kelt végzése...

Aradi es. k. v. k. bíróság April 26-án 1856. (385-1,3)

516 a. e. 1856.

Vicitations-Kundmachung.

Zu der von Vecska gegen Nagylak zu erbauenden Staatsstraßenstraße...

Indem bezüglich dieser, mit 21,975 fl. CM. veranschlagten Lieferung...

Arad am 4. Mai 1856. Das k. k. Comitats-Bauamt 3. 2338. (365-2,3)

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. városilag kiküldött bírótság által mind azoknak...

Aradon Aprilis 19-én 1856.

Biro Sándor.

Nichtamtliche.

Wimmer Alajosnál Aradon megérkezett és kapható

Maria-Radna tájképe.

rajzolta és köre metszette ifj. Lippert József.

Bei Alois Wimmer in Arad ist so eben angelangt und zu haben die Ansicht von

Maria-Madua gezeichnet und lithographirt von Jof. Lippert jun 358-2,3

Nicht zu übersehen.

Bestellungen zur schönsten Ausführung jeder Art Kirchen-, Schilder- und Schriften-Malereien...

Max. Auerbach. Hauptplatz im Herman Winkler'schen Hause Nr. 29 (363-3,3)

Am Anfang der Waldgasse Nr. 348 sind zwei Zimmer stündlich zu vermieten.

Gasthaus in Pantota.

Der Unterfertigte zeigt hiermit ergebenst an, daß er vom 1. Mai l. J. an das Gasthaus

„zum weißen Kreuz“ in Pantota

übernimmt und empfiehlt sich dem dortigen, so wie dem geehrten pl. t. reisenden Publikum mit der Versicherung...

Egidius Voracek. (351-3,3)

Zwei Zimmer,

jedes mit separirtem Eingang, mit oder ohne Möbel sind im Bergerischen Hause in der Bischofgasse stündlich zu vermieten.

Nicht zu übersehen!

Der ergebenst Befertigte beehrt sich hiermit dem geehrten pl. t. Publikum die Anzeige zu machen, daß er Zimmermaler- und Anstreicher-Arbeiten zu auffallend billigen Preisen übernimmt...

Gleichzeitig macht er auf seinen Vorrath von geriebenen Oelfarben aufmerksam

Seine Wohnung befindet sich in der Ellenbogengasse, im Edlmüller'schen Hause.

B. Braun.

(351-3,3) Zimmermaler und Anstreicher.

Local-Veränderung.

Der Befertigte macht hiermit seinen pl. t. Geschäftsfreunden die ergebenste Anzeige, daß er sein bis nun im v. Dohsa'schen Hause bestehendes Mehl- und Hülsenfrüchten-Geschäft...

Indem er für das ihm bisher geschenkte Vertrauen seinen wärmsten Dank ausspricht, erlaubt er sich sein mit allen Sortungen Mehl- und Hülsenfrüchten wohlversehenes Lager...

Arad im Mai 1856.

M. L. Tenner.

ANZEIGE.

Die Befertigten beehren sich hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß sie vom 5. Mai l. J. angefangen einen Verschleiß ihres selbst erzeugten Oehles in der Bischofgasse im

früher Schlögl'schen Hause Nr. 30,

in dem Locale, wo bisher die Buchdruckerei war, eröffnen, und empfehlen bei vorzüglicher Güte und auffallend billigen Preisen ihres Fabrikates einen steten Verrath von

doppelt raffinierten Brennöl, rohen Rüböl, echten Leinöl und Firnis;

ferner feinstes Baum- und Tafel-Oehl. Es empfehlen sich demnach der geneigten Beachtung des hochgeehrten Publikums

Reiter & Rosenzweig. (362-2)

L. L. SCHÜTZ,

pract. Arzt,

wohnt seit 1. Mai l. J. im vormal's Schlögl'schen Hause, Bischofgasse Nr. 30.

Vertical text on the left margin containing various notices and prices.

SAINT-GENOIS-LOSE,

wovon am

15. Mai d. J.

die erste Ziehung, und

70,000 fl. C. M.

der Haupttreffer, der mindeste Gewinn jedoch 65 fl. C. M., verkaufen billigt

Charlotte Wallfisch & Söhne.

Magister
ELIAS SCHUSTER,
practischer Arzt,
wohnt vom 1. Mai l. J. an, im Stok'schen Hause,
(3,3) 2. Hof, 1. Stock, Nr. 19.



Eisfabriks-Anzeige.

Die gefertigte Eisfabriks-Unternehmung beehrt sich hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß

von nun an täglich ein Wagen von Arad nach Szegedin, so wie von Szegedin nach Arad abgehen wird.

Die Abfahrt von Arad ist aus dem Gasthause „zum weißen Kreuz“; von Szegedin aus dem Gasthause „zu den sieben Thurfürsten“.

Passagiere werden aufgenommen:

- in Arad im Bureau der Eisfabriks-Unternehmung, im Gasthause „zum weißen Kreuz“;
- „Szegedin bei dem Agenten, im Gasthause „zum schwarzen Adler“;
- „Pest bei Herrn Ladislaus Kossygleba, kleine Brückgasse vis-a-vis dem Hotel „zum Jägerhorn“; und
- „Wien bei Herrn Carl Draudt, Eck der Mariahilfer Hauptstraße No. 1.

Der Fahrpreis für eine Person nebst 30 Pfund Freige pack beträgt 8 fl. 40 fr. C. M.

Die Eisfabriks-Unternehmung wird wie bisher Alles anbieten, was zur Erleichterung der Communication, so wie zur Bequemlichkeit der pl. t. Reisenden beitragen kann, und empfiehlt daher ihre Anstalt der geneigten Beachtung des hochgeehrten reisenden Publikums.
Arad im Mai 1856.

Die Arad-Szegediner Eisfabriks-Anstalt.

(359-2,3)

Bettelheim testvéreknél Aradon megjelent:
Hirdetmény a telek-jegyzőkönyvek közzététele magyarországon,
Arad megyére nézve, magyar és német nyelven.
Ára 6 kr. p. p.

Bei Gebrüder Bettelheim in Arad ist erschienen:

G d i e t.

Verlautbarung der Grundbuchs-Protocolle im Königreiche Ungarn, über das Comitat Arad.

In ungarischer und deutscher Sprache. Preis 6 fr. C. M.

N. STEINITZER,
Zimmermaler und Anstreicher,
hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß bei ihm alle Gattungen fertig geriebene
Dehlfarben,
wie auch gebundene Pinsel, sowohl im Kleinen als auch im Großen stets vorräthig zu den billigsten Preisen zu bekommen sind, und glaubt um so mehr mit zahlreichen Zuspruch beehrt zu werden, als dadurch dem hochgeehrten pl. t. Publikum — vorzüglich auf dem Lande — Gelegenheit geboten wird, alle Anstreicherarbeit, ohne Hilfe eines, mit nicht unbedeutenden Kosten, von der Stadt geholten Anstreichers, selbst auf das Billigste effectuiren zu lassen.
Gleichzeitig empfiehlt sich derselbe zur Uebernahme und prompten Ausführung aller Gattungen Anstreich-, Flader- und Lackir-Arbeiten zu den billigsten Preisen.
Wohnt Hauptgasse im neugebauten Winkler'schen Hause Nr. 3.

Rundmachung
in Betreff der Steinbrüche in Söskút.
Nachdem die von Ofen 2 1/2 Fahrstunden entfernte gelegenen, und durch den Bau der Pest-Ofner Kettenbrücke, des Pestter Donau-Quai, der Ofner Bloksbergs-Citadelle und zahlreicher anderer vorzüglicher Bauten rühmlichst bekannten **Sösküter weißen Sandsteinbrüche** vom 21. April l. J. auf eigene Regie verwaltet werden, so werden die pl. t. Communen, Bauherren und Baumeister ersucht, ihre wie immer gearteten und umfangreichen Bestellungen direct an die **Administration des Stuhlweißenburger Domcapitels in Stuhlweißenburg** in frankirten Briefen, welche mit umgehender Post prompt beantwortet werden, einzusenden.
Preiscurante der verschiedenen Steinforten, sowie auch alle Gattungen Mustersteine können in dem **Expeditious- und Commissions Bureau** des Herrn **N. Gyapal in Pest**, (obere Donauzeile, im Dianabadgebäude) eingesehen werden, wozu selbst auch nähere Auskunft bereitwillig ertheilt wird. (280-7,10)

Garten-Eröffnung.
Der Gefertigte beehrt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er Samstag den 3. Mai l. J. seine Sommer-Localität, genannt **„zum Hopfengarten“** eröffnet hat, und wie bisher bemüht sein wird, durch eine Auswahl geschmackvoller Speisen und echter Getränke, so wie durch prompte Bedienung sich das Wohlwollen seiner hochgeehrten Gäste auch ferner zu erhalten.
Gleichzeitig zeigt er hiemit an, daß er den ganzen Sommer hindurch jeden Montag und Samstag **musikalische Reunionen** veranstalten wird, wobei die hiesige National-Musik-Gesellschaft unter Leitung ihres Kapellmeisters **C. Goldinger** die beliebtesten Musikstücke vortragen wird. Es ladet somit zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein
J. Pohner.

(352-3,3)

Jégkár elleni biztosítás
teljes kárpótlással

a cs. kir.  szabadal.

Nuova società Commerciale
D'ASSICURAZIONI-NÁL.

Az alulirt ügynökség azon kellemes helyzetben van, miszerint a t. cz. közönséggel tudathatja intézetük abbéli határozatát, hogy még a jég elleni kári mentesítést a tüsténti kárterítésnek tökéletes biztosítása mellett eddig üzletügyei közé felvette.

Az üzlet ezen ágához tartoznak mindazon károk, melyeket — bármilyen mezei termékkel, komlóval bevetett telkek vagy gyümölcsös és szőlőskertek a jégverés által szenvednek; s a „Nuova Società“ kezkesedik — az ebbeli szabályok értelmében mindjárt a kárnak megállapítása után, azt egészen s — kész pénzzel megtéríteni.

Bizonyára ezen biztosítás jótékonyasága mindazon körökben méltányló elismerésre talánd, melyek a jégverésből származó igen tetemes károkat, a mikért jövőre a „Nuova Società“ áll jót — kicsinybe nem veszik.

Ugyanis, míg a kölcsönösség elvére alapított intézetek csak azon pénzüsszeget fordíthatják kárpótlásra, a mi a biztosítási időszak zártáig befolyt biztosítási díjakból, az igazgatás és kezelés költségeinek levonása után, fenmarad, ha következőleg minden káreset is csak ezen időszak telte után kerül fizetésre, a mikor is egy p. o. 5000 ftnyi kárvallásnak a tiszta jövedelemnek csak 2500 forintot teszen — csupán 50% je, vagy is éppen fele térítetik meg; addig a cs. kir. szabadalmazott „Nuova Società“, minden kimutatható kárvallást, annak megállapítása után, tüstént saját tőkepénzéből tökéletesen kárpótol.

Szintoly jutányosak azon feltételek is, melyek a fizetendő díjak és nyújtandó kárpótlást illetőleg a „Nuova Società“ által megállapítottak, melyekről bármikor és bárkinék a legnagyobb készséggel adatik felvilágosítás.

A jégverés elleni kármentesítésen kívül ajánlkozik az alulirt ügynökség lakházak, gazdasági és gyári épületek, s azok tartalmának tűzkár elleni biztosítására is, valamint minden ingó és ingatlan tárgyaknak; és általában minden akár vizen akár szárazon szállítandó javaknak bármily kár elleni mentesítésére is a legjutányosabb díjért.

A Nuova Società Commerciale d'Assicurazioni ügynöksége Aradon

Blau H. és társa.

S. Deutsch és Czinner.

versicherung gegen Hagelschaden
unter Garantie
des vollständigen Ersatzes.

Die k. k.  privileg.

Nuova Società Commerciale
d'Assicurazioni
in Triest

ist in der angenehmen Lage zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, daß sie Versicherungen gegen Hagelschlag mit vollständig garantirter, allsogleicher Schadenzahlung mit in die Reihe ihrer übrigen Geschäftsoperationen aufgenommen hat.

Dieser Zweig begreift alle Schäden, welche versicherte Grundstücke mit einer Ausfaat von Feldfrüchten aller Art, Futterkräuter, Oehl- und Gespinnstpflanzen, Obst, Wein, Hopfen u. s. w. durch Hagelschlag erleiden, und garantirt die k. k. priv. Nuova Società im Sinne der hiefür bestehenden Statuten gleich nach Feststellung des Schadens die volle baare Auszahlung desselben.

Sicherlich wird die Wohlthat einer solchen Versicherung in allen jenen Kreisen ihre verdiente Anerkennung finden, wo die weitgreifenden Verluste durch Hagelschlag — für welche die k. k. priv. Nuova Società einsteht, — nicht unterschätzt werden.

Während bei den auf Grundlage der Wechselseitigkeit arbeitenden Anstalten nur diejenige Summe zu Schaden-Auszahlungen verwendet werden kann, welche von den bis zum Schlusse der jeweiligen Versicherungsperiode eingegangenen Prämienbeiträgen nach Abschlag der Verwaltungs- und Regie-Kosten verbleibt, und folgerichtig auch jeder Schaden erst nach beendeter Versicherungssaison zur Liquidation gelangt, wodann beispielsweise zur Auszahlung von fl. 5000, — für Schäden bei einer allfalligen Prämien-Netto-Einnahme von fl. 2500 — nur 50% d. i. blos die Hälfte des erlittenen Schadens den beschädigten Parteien bezahlt würden, vergütet die k. k. priv. Nuova Società aus ihrem Fonds voll jeden erweislichen Schaden und allsogleich nach Feststellung desselben.

In gleich vortheilhafter Weise sind Prämienausmaß und Versicherungsbedingungen von der k. k. priv. Nuova Società festgestellt, worüber jederzeit mit der größten Bereitwilligkeit Auskunft erteilt wird.

Außer den Versicherungen gegen Hagelschlag bieten die Agentchaften noch ihre ergebenen Dienste an zu Versicherungen gegen Feuerschäden auf Wohn-, Wirthschafts- und Fabrikgebäude, deren Zubehör, so wie auf alle sonstigen beweglichen und unbeweglichen Gegenstände, und gegen alle Schäden auf reisende Güter zu Wasser und zu Lande, unter Berechnung der billigsten Prämien.

Die Agentchaften der k. k. priv. Nuova Società Commerciale d'Assicurazioni für Arad:

H. Blau & Comp.

S. Deutsch & Czinner.

(357-2,3)

 **Trottoir-Steine.**

3 Cubik-Klafter der besten Szobber Trottoir-Steine sind vorrätbig und werden auch Bestellungen auf jedes beliebige Quantum solcher Steine angenommen im Comptoir von H. Blau & Comp.

(353-3,3)

Einladung
zum Ankauf von Losen

der großen und reich ausgestatteten

LOTTERIE,

deren Ziehung unwiderruflich schon

am 9. August 1856 erfolgt

und wobei vertheilt in 450 Treffern Gegenstände im Werthe von fl. 15,000 C-Mze gewonnen werden, und zwar:

vollständige Speise-, Thee- & Kaffee-Service von 13löthigen Silber nebst noch 447 der werthvollsten Sachen.

Ein Los kostet nur 30 fr. C-Mze. Abnehmer von 5 Losen erhalten ein Freilos als Aufgabe unentgeltlich, welches 2 Mal spielt.

Das Reinerträgniß ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Lose sind zu haben in der Buchhandlung der Gebrüder Belleheim

(349-2)

Meghivás

f. évi Május 12-én a helybeli tűzoltó társaság javára a városligetben brilláns világitás mellett rendezendő közönséges

MÁJUSI ÜNNEPELYRE

összeköttetésben egy

TÁNCZVIGALOMMAL.

Közelebben a falragaszok értesítendik a t. cz. közönséget.

Az aradi tűzoltó társaság választmánya.

Einladung

zu dem am 12. Mai 1856, zum Vortheile der hiesigen Feuerlösch-Gesellschaft, im Stadtwaldchen bei brillanter Beleuchtung abzuhaltenen großen allgemeinen

Mai-Fest

verbunden mit einer

Tanz-Unterhaltung.

Das Nähere wird der Anschlag-Zettel bekannt geben.

Das Comité der Arader Feuerlösch-Gesellschaft.

(356-2,3)

J. FENSTER,

Zimmermaler und Anstreicher,

empfehlte sich dem hochgeehrten pl. t. Publikum zur Uebernahme und prompten Ausführung aller Arten

Zimmermalereien

nach den neuesten Mustern, sowohl mit freier Hand als mittelst Patronen und verspricht nebst solider und schöner Arbeit die möglichst billigsten Preise. Auch übernimmt er alle Arten Anstreicher-, Lackir- und Glaserarbeiten.

Seine Wohnung befindet sich in der Raizenstadt, im Wiatowits'schen Hause, Nr. 172.

(342-3,3)

E,

öhne.

R,

fertig geiebene

im Großen stets und glaubt um durch dem hochgebelegenen geboht unbedeutenden Billigste effec

ne und prompten

Arbeiten

uten Wink-

G

oskút.

gelegenen,

ester Donau-

anderer vor-

nen Sand-

ie verwalter

baumeister

stellungen

fenburger

ten Viehen,

einzuwenden

te auch alle

ions- und

in Pest,

reiden, wo-

W.

n, daß er Sam-

unt

swahl geschmack-

Bedienung sich

erhalten.

Sommer hindurch

en

haft unter Leitung

sitzstücke vortragen

ist ein

Pohner.

Mit kais. k. k. privil. u. Königl. Preuß. u. Königl. Bayr. Approbation.

Aus Frühlings-Kräutern vom Jahre 1856.

MED. DR. BORCHARDT'S KRÄUTER-SEIFE.

Preis eines verpackten Original-Päckchens 24 Kr. C. M.

Dr. Borchardt's f. f. a. priv. Kräuter-Seife ist nach den beglaubigten rühmlichen Beurtheilungen hochachtbarer Aerzte und Privatpersonen als das Beste für die Haut anerkannt...

1/2 Päckchen 40 Kr. C. M.

Med. Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta.

1/2 Päckchen 20 Kr. C. M.

Dr. Suin de Boutemard's aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengelegte Zahn-Pasta gewinnt vermöge ihrer anerkannten Zweckmäßigkeit zur zuverlässigen Reinigung...

1 Ziegel Kräuter-Pomade 50 Kr. C. M.

Med. Dr. Hartung's KRÄUTER-POMADE und CHINARINDEN-CEL.

1 Flasche Chinarinden-Öel 50 Kr. C. M.

Die Dr. Hartung'schen privilegierten Haarwuchsmittel unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden...

Obige, durch ihre anerkannte Nützlichkeit und Solidität so beliebt gewordene Artikel sind unter Garantie der Richtigkeit sowohl in dem alleinigen Local-Depot der Stadt Arad und zwar bei Tedeschi & Zukovits, als wie auch bei folgenden P. T. Firmen in gleichmäßig guter Qualität stets zu haben...

CAUTION. Nachdem der seit Jahren sowohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegierten Spezialitäten fast täglich 21 mannigfache Nachbildungen u. Fälschungen hervorrufen wollen die geehrten P. T. Consumenten unfer im In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte Original-Verpackungsart, als auch auf die Namen Dr. Borchardt (Kräuter-Seife), Dr. Suin de Boutemard (Zahn-Pasta), Dr. Hartung (Chinarinden-Öel und Kräuter-Pomade), sowie auch auf die Firmen unserer, durch die betreffenden Localblätter u. Provinzial-Zeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegebenen alleinigen Herren Orts-Depotäre, zur Verhütung von Täuschungen 72 gef. genau achten.

Eladó.

Világoson, az ugynevezett Nyergeshegyen, egy a legjobb karbon lálaltató szőlő présházzal, hozzá tartozandó prés s több rendbeli eszközökkel együtt, ugy szinte egy palinkaházának használható külön épület s pince, szabad kézből eladó.

Értekezhetni Dratsay Zsigmond úrral, városházateza 170 sz. a saját házában.

Zu verkaufen.

Im Világoser Gebirge, auf dem sogenannten Nyergeshegy, ist ein im besten Stande befindlicher Weingarten sammt Kolna (Preßhaus) mit Presshaus und Keller aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Hr. Sigmund Dratsay, Ecke der Rathausgasse Nr. 170, im eigenen Hause. (380-1,3)

Gasthaus

zu vermieten.

Das Haus Nr. 415 in der Hengasse, unter dem Namen „Gasthaus zum großen Knobel“ bekannt, ist im Ganzen, oder auch das Gasthauslokale allein, vom 1. Juni l. J. zu vermieten. Die Bedingungen sind bei dem Eigenthümer Georg Friedrich, in der Schackad, Müllergasse Nr. 101, zu erfragen 364-2

Billigste geruchlose Fluid-Beleuchtung.

welche an Qualität alle bisher gebachten weit übertrifft.

Selbe ersetzt jedes Kerzen- oder Lampenlicht, kann in jeden Kuster und Leuchter statt der Kerze angebracht werden, eignet sich zu jeder Beleuchtung, als: für Salons, Zimmer, Fabriken, Werkstätten, Hof-, Stiegen- und Gartenbeleuchtungen, für Privat- und Postwagen, für Dampfschiffe und Eisenbahn-Waggens, da jede Laterne oder jedes Lampen mit geringen Kosten zur Fluid-Beleuchtung kann umgestaltet werden. Ferner für Keller, kann auch in jede Laterne gesteckt werden, daher zur Straßenbeleuchtung sehr verwendbar, und jedes dieser Lichter kann mit Vortheil als Nachtlicht gebraucht werden; als Taschenlaterne ist dieses Licht sehr bequem; auch sind die nie versagenden Feuerzeuge vorrätzig. Zur Vermeidung jeder Nachahmung dieser Lampen und Leuchter ist auf jedem Stücke der k. k. Privilegiums-Stempel angebracht.

Von der Billigkeit und schönen Flamme kann sich Jedermann überzeugen bei

Nicolaus Lechner's Witwe.

Diese Lampen, welche auf Probe gegeben werden, sowie auch die Füllung (Fluid genannt) sind leicht transportabel. Man bittet Fluid nicht mit Oel- oder Parfum-Gas zu verwechseln.

Auch sind angekommen:

Amerikanische Shawl- und Ammen-Feder-Nadeln,

so wie auch:

Amerikanische Leibbinden,

für Damen und Kinder.

Ferner:

Ganz neu construirte Briefmarken-Befuch-tigungs-Maschinen,

um das unangenehme Befuchen der Marken mit der Zunge zu vermeiden

Auch sind daselbst k. k. priv.

Zinkplatten-Waschtröge,

so wie auch:

echt persisches Insekten tödtendes Pulver

das Fläschchen á 20, 30 und 40 Kr. C. M. zu bekommen.

B. STIEFFSONN,

Juwelier.

kauft und verkauft zu den besten Bedingungen alle Gattungen Staats- und Industriepapiere, alle Arten Lose, vorzüglich

SAINT-GENOIS-LOSE.

deren Ziehung bereits

am 15. Mai l. J.

stattfindet und bei welcher der

Haupttreffer 20,000 fl. beträgt.

(382-1)

Gefertigter beehrt sich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß die

Israelit. Kleinkinderbewahr-Anstalt

Zuselgasse, Nr. 303,

am 6. d. M. bereits eröffnet worden ist. Ueber die von dieser Anstalt zu erwartenden Leistungen wird daselbst bereitwilligst Auskunft ertheilt vom Insituzs-Inhaber

Arad im Mai 1856

(379-1,2)

Marcus Eisler.

Zwei im besten Zustande befindliche Kupfer-Blasen, (zu einem gallischen Spiritus-Apparate) sammt Verbindungs-Röhren und Wechsel, wocaus täglich 16 Eimer erzeugt werden können, sind stündlich zu verkaufen bei

A. J. Steinitzer, Kupferschmiedmeister.

(281-2) (381-1,6)

Zu verkaufen.

Das Haus sub No. 863 auf der Hauptstraße ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist im Hause selbst, oder auch zu erfahren bei

Georg G. Popovits, Hauptstraße Nr. 855 2. Stock

(289-4)